

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
270 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 230 DM zuzugl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengedruckte . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 48

Halver, Samstag, den 25. Februar

1950

Starke Mandatseinbuße der englischen Regierungspartei

Sehr teuer erkaufter Labour-Sieg

Dramatisches Rennen um einen kleinen Vorsprung — Deutlicher Rechtsruck — Äußerst schmale Regierungsbasis

dmt. London, 25. Februar

Am Sonnabend früh hatte die Labour-Party 314 Sitze errungen. Die Konservativen einschließlich der Nationalliberalen hatten 294 Mandate, die Liberalen 8 und sonstige zwei Sitze. Hinzu kommt der unparteiliche Sprecher des Unterhauses, so daß noch sechs der insgesamt 625 Parlamentssitze ausstehen. Einer wird im Laufe des Tages noch bekannt werden, während vier weitere nicht vor Montag zu erwarten sind. Ueber den 6. Sitz wird erst am 9. März entschieden, da der Kandidat für diesen Wahlbezirk kurz vor der Wahl starb.

Das Kabinett tritt am Sonnabend zusammen, um über die Frage zu beraten, wie die Kabinettsbildung vor sich gehen soll. Es ist die Frage, wie eine Regierung mit einer so geringen Mehrheit regieren will und wie lange sie am Ruder bleiben wird. Attlee will aber nach Pressemeldungen trotz der knappen Labour-Mehrheit im Amt bleiben.

Die Führer der Großparteien haben noch keinen Kommentar zum Wahlergebnis herausgegeben. Falls Labour die Regierung allein bildet, müssen die Abgeordneten immer anwesend sein, damit die Regierung nicht durch eine überraschende Abstimmung gestürzt wird.

Nach dem englischen Wahlrecht müssen die Kandidaten eine Garantiesumme hinterlegen, die verloren geht, wenn sie nicht ein Achtel der Stimmen erreichen. Noch nie sind in einem Wahlkampf soviel Garantiesummen verlorengegangen wie in diesem, nämlich 60 000 Pfund Sterling.

Das Welt-Echo

Bundeskanzler Dr. Adenauer hält es für sehr unwahrscheinlich, daß auf Grund des Wahlergebnisses die englische Deutschlandpolitik eine Aenderung erfahren wird. Die Regierungsbildung, so meint er, würde wohl ziemlich schwierig werden. „Ich möchte jedenfalls nicht Minister in England sein. Der künftige Premierminister wird wohl auf einem sehr schwankenden Sessel sitzen.“

SPD-Vorsitzender Dr. Kurt Schumacher sprach von einem Sieg der Labour-Party, „der gegen den Kapitalismus ganz Europas erlötet sei.“ Der Wahlsieg in England sei ein notwendiger Erfolg für den demokratischen Sozialismus in der ganzen Welt, der auch in Deutschland seine Folgen haben würde.

FDP-Vorsitzender Franz Blücher ist froh, daß die Wahlen zu Ende sind, „die auch auf Deutschland und dessen innere Konsolidierung zu unglücklich rückgewirkt haben.“

USA-Senator Tom Connally, Vorsitzender des außenpolitischen Senatsausschusses: „Die verringerte Labour-Mehrheit ist in gewissem Sinne ein Beweis dafür, daß sich das britische Volk immer weniger mit den Verstaatlichungsmaßnahmen einverstanden erklärt.“

Die der Labour-Party befreundeten Parteien und Staatsmänner der Welt freuen sich darüber, daß Labour trotz der ungeheuren Anstrengung der konservativen Opposition erfolgreich geblieben ist. Doch zeigen sie sich über die Tatsache, daß es nur einen unklaren Wahlausgang und keine klare Mehrheit gegeben hat, sehr enttäuscht. Man stellt sich überall die Frage, was jetzt geschehen soll und man prophezeit England ernste Schwierigkeiten, zumal in einer Zeit, in der auf innen- und außenpolitischem Gebiet

Ost-Europa-Konferenz?

Von unserem Mitarbeiter

gm. Berlin, 25. Februar.

Trotz des Dementis aus der Umgebung des Außenministers Dertinger hält sich in Berlin das Gerücht, daß im Außenministerium der Ostzone Vorbereitungen zur Teilnahme an einer Osteuropa-Konferenz in Prag getroffen werden, bei der die Außenminister aller osteuropäischen Staaten einen Osteuropa-Pakt nach dem Vorbild des Atlantik-Paktes schließen wollen. Als Termin dieser Konferenz wird Anfang Mai angegeben, jedoch scheint der Plan noch nicht so weit gediehen zu sein, daß diese Einzelheit bereits Anspruch auf Zuverlässigkeit hätte.

Manstein-Strafe ermäßigt

dmt. Hamburg, 24. Februar

Das von einem britischen Militärgericht am 19. Dezember gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall von Manstein ausgesprochene und auf 18 Jahre Gefängnis lautende Urteil wurde vom Oberkommandierenden der britischen Rheinarmee am Freitag auf 12 Jahre Gefängnis herabgesetzt und endgültig bestätigt.

biet in wichtigen Fragen schnelle Entscheidungen notwendig sind. Ueberall in der Welt läßt man anklingen, daß noch in diesem Jahr eine Neuwahl stattfinden muß, um eine Regierung mit einer arbeitsfähigen Mehrheit zustande zu bringen.

Konservative Kreise werten das Anwachsen der Stimmenzahl für ihre Partei als den Ausdruck einer wachsenden Opposition in der

Schon im Herbst wieder Neuwahlen?

dmt. London, 25. Februar.

Maßgebende Kreise der englischen Hauptstadt beurteilen die Situation auf Grund des Wahlergebnisses keinesfalls so optimistisch wie die zahlreichen inländischen und ausländischen Freunde der Labour-Party, die in Telegrammen der führenden Männer der Partei ihre Glückwünsche übermittelt haben. Auch im Hauptquartier der Arbeiterpartei ist man sich im klaren, daß die Zunahme der konservativen Mandate die Basis der neuen Labour-Regierung doch erheblich schmaler werden läßt. Die Folge solcher Überlegungen ist, daß man dem neuen Unterhaus keineswegs eine allzu lange Lebensdauer voraussagt. Skeptische Stimmen äußern sich bereits dahingehend, man werde

ganzen Welt gegen den Sozialismus.

Australien, das bei den letzten Wahlen eine klare Mehrheit für die Konservativen brachte, ist enttäuscht darüber, daß das Mutterland dem australischen Beispiel nicht gefolgt ist.

Sowjetische Sender und sowjetische Zeitungen hatten bis zum Samstagmorgen keinen Kommentar zu den Wahlen herausgegeben, sondern die Ereignisse ganz kurz berichtet.

wohl im Herbst bereits wieder zur Wahlurne gehen.

Die knappe Regierungsmehrheit der Arbeiterpartei im Parlament bringt zweifellos die Gefahr mit sich, daß die Regierung bei einzelnen Abstimmungen in der Mehrheit bleibt oder gar gestürzt wird.

Das neue Parlament wird am kommenden Mittwoch zum erstenmal tagen.

Die letzten Zahlen

Bis zum Samstag 8 Uhr betrug die Gesamtzahl der bisher ausgezählten Stimmen: Labour 13 209 400, Konservative 12 408 808, Liberale 2 610 276, Kommunisten 91 746, Sonstige 193 491.

Frankreich bricht doch den Saarfrieden

Besorgnis in Bonn — Vollendete Tatsachen

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 24. Februar

Mit wachsender Sorge verfolgt man in Bonn den Gang der Pariser Saarverhandlungen, nachdem sich ergeben hat, daß die Besprechungen entgegen allen bisherigen Meldungen beträchtlich den Rahmen einer nur vorläufigen Regelung von Wirtschaftsfragen überschreiten. In Bonn ist man im Besitz von Informationen, die darauf schließen lassen, daß sowohl seitens der französischen als auch der Saar-Delegation ein permanenter Zustand angestrebt wird, wobei man darauf abzielt, eine Abänderung der jetzigen Vereinbarungen durch einen späteren Friedensvertrag durch Einbau bestimmter Klauseln unmöglich zu machen. Aus diesem Grunde werden die weitgehenden französischen Forderungen, sofern sie die Saargruben und -eisenbahnen be-

treffen, in den bisher vorliegenden Teilverträgen als ein „Entgegenkommen der französischen Regierung“ bezeichnet, womit unterstrichen werden soll, daß die Abmachungen in den wesentlichen Punkten auf die Wünsche der saarländischen Bevölkerung zurückgehen. Dies trifft zu für die „gemeinschaftliche“ Verwaltung der Saareisenbahnen, die praktisch dem französischen Eisenbahnnetz eingegliedert werden. Es trifft aber auch auf die Vereinbarungen über die Grubenverwaltung zu, die „nach den Wünschen der Saardelegation“ vollkommen auf die Bedürfnisse der französischen Schwerindustrie abgestellt sein wird.

In Bonn macht man kein Hehl daraus, daß das für Mitte nächster Woche erwartete Komunique in Westdeutschland einen Schock auslösen wird, dessen Tragweite noch nicht zu übersehen ist.

Ohne gefärbten Hintergrund

Eine Frau schreibt uns zu einem aktuellen Thema:

Kein Mensch wird als Krieger geboren, sondern dazu gemacht. Müssen wir Frauen dabei mitschuldig bleiben? An der Erziehung der Söhne haben wir erheblichen Anteil. Darauf sind wir stolz. Furchtbar trifft uns der Schmerz, wenn wir diese Söhne durch einen Krieg verlieren oder sie verstümmelt heimkehren.

Uns Frauen ist es Bestimmung, Leben zu schenken, nicht zu vernichten. Daraus haben wir eine folgerichtige Aufgabe zu erfüllen, auch wenn wir dadurch dem Streben der Männer entgegenwirken müssen.

Vor mir liegen zwei Flugblätter, die zum Internationalen Friedenstag der Frauen, der am 8. März stattfinden soll, aufrufen. Es ist bereits einiges darüber gesagt worden. Man hat den vorbereitenden Komitees vorgeworfen, nicht streng politisch neutral zu arbeiten. Die Stimmen, die vor der Öffentlichkeit auf beobachtete Einflußversuche hingewiesen haben, sind als „reaktionär“ bezeichnet worden.

Eigentlich ist es großartig, daß die Frauen überall in der Welt Organisationen für den Frieden bilden, daß sie zu Friedenstag aufrufen, um die „Unentwegten“ an das Gedenken zu erinnern und ihr Gewissen wachzuhalten. Wie viel Positives könnte von den Frauen in dieser Beziehung geleistet werden. Man denke nur an die Erziehung der Jugend, an gewisse Beeinflussung der Spielzeugindustrie, an die Leihbüchereien und an die Publizistik. Alle Grenzen ließen sich damit überbrücken, zwischen Ländern, Konfessionen und Parteien. Oder ist es nicht möglich, den Friedensgedanken, der gerade uns Deutschen Herzenssache sein sollte, von jeder Parteispekulation sauber zu halten?

Ist es nicht ein Widerspruch, um die Sammlung aller Frauen in der Welt bemüht zu sein und sich dabei einer bestimmten Macht als Vorspann bedienen zu wollen? Bisherige Sammlungs-Ver-

suche sind vielleicht gerade deswegen gescheitert, weil der Anschluß an etwas Bestehendes erstrebt wurde: an etwas, das für sich bereits eine Vorherrschaft beansprucht. Es geht aber diesmal darum, die Macht des weiblichen Denkens und Willens ohne irgendeinen Ballast aus der Vergangenheit, ohne den üblichen Beigeschmack im besten Sinne international zu entwickeln. Das können wir nur, wenn wir uns nicht einer bestehenden Macht gleichsam als Zusatz, als Hilfsmittel zur Verfügung stellen, sondern selbst Macht entwickeln.

Lesen Sie bitte mit mir einige markante, fettgedruckte Sätze der beiden Flugblätter: „Die Sowjetunion und die Volksdemokratien sind der Hort des Friedens. Die Frauen dieser Völker kämpfen für den Frieden an der Seite ihrer Männer.“ — „Der westdeutsche Bundeskanzler Dr. Adenauer will den Kapitalisten in Amerika, England und anderen Ländern für den Krieg die Soldaten liefern. Er will, daß unsere Söhne in ausländischen Armeen dienen sollen. Hitlergenerale arbeiten schon den Plan aus.“

Keine Frau wird ihren Mann oder ihren Sohn für einen neuen Krieg hergeben wollen. Gleich welcher Macht. Keine Frau wird aber auch ausgerechnet das Regime als vorbildlich anerkennen, das noch heute, nach fünf Jahren Kriegsgefangene wie Sklaven zurückhält.

Es darf also keine Entscheidung für diese oder jene bestehende parteipolitische Macht geben. Es geht hier auch nicht um Sozialismus oder Kapitalismus, oder um Ost und West. Ebenso wie es nicht um weiß, schwarz oder gelb geht. Wer das eine gegen das andere auszuspielen versucht und damit den reinen Gedanken des Friedens mißbraucht, bleibt in der unfruchtbaren Sphäre hetzender Schlagworte stecken. Nur allein der Einsatz für die Erhaltung des Friedens und des damit verbundenen Lebens unserer Männer und Söhne, sollte uns Frauen maßgebend sein. Mitwirken sollen alle, gleich, in welchem „Lager“ sie stehen: Es geht um den Menschen. L. S.

Englands Aufgabe

Von

Dr. Albert Düsenberg

Die möglichen Auswirkungen der englischen Wahlen sind nur mit größten Vorbehalten zu skizzieren. Dafür fehlt dem Labour-Sieg die Ueberzeugungskraft, mit der Welten aus den Angeln zu heben wären. Es gibt jetzt zu viele Blickpunkte, aus denen sich wechselnde Perspektiven öffnen. Wo zwei große Rivalen derart knapp das Rennen beenden, da gibt es keine Ueberlegenheit der Macht, die rücksichtslos in die Waagschale geworfen werden könnte. Schon gar nicht in einem eingespielten demokratischen Apparat, wie ihn England hat. Das Wahlergebnis bedeutet gewichtige Kritik am bisherigen Regierungssystem, soweit es von der Labour Party parteipolitisch bestimmt worden ist. Vielleicht ist dieses nahezu „tote Rennen“ sogar dahin auszulegen, daß selbst in England mit eigentlicher Parteipolitik im bisherigen Sinne nicht mehr durchschlagend zu arbeiten ist. Man hat das Gefühl, als dränge auch in England die öffentliche Meinung aus jeder Partei-Enge heraus in der instinktiven Erkenntnis wesentlich höherer Aufgaben innerhalb der weltpolitischen Gesamtsituation. Die Opposition, die sich gegen die Labour-Politik entwickelt hat, muß von dieser sehr gewissenhaft einkalkuliert werden im Sinne eines Ausgleichs.

Tatsächlich hat die Labourparty, die vor fünf Jahren bei den ersten englischen Nachkriegswahlen von den 625 Sitzen des Unterhauses nicht weniger als 390 für sich gebucht hatte, diese absolute Herrschaft eingebüßt. Eine Labour-Regierung wird also künftig nur dann weise handeln, wenn sie aus der an ihr geübten Kritik Lehren zieht.

Innenpolitisch wird die englische Regierung praktisch noch vor den gleichen Problemen stehen wie bisher. Außenpolitisch dürfte sie auch nur allmählich zu größerer Unabhängigkeit finden, da sie in internationale Entwicklungen bereits so weit eingebaut ist, daß keine sensationellen Wendungen zu erwarten sein dürften. Gerade dieses Wahlergebnis hat eigentlich wieder bewiesen, wie sehr der Durchschnittsengländer allen Experimenten wegen der damit erhöhten Risiken abhold ist. Die Verdrängung Englands aus seiner führenden Weltmachtstellung hat eine Behutsamkeit mit sich gebracht, von der sich auch eine für die nächsten fünf Jahre gesicherte Regierungspartei kaum abbringen lassen dürfte. England ist zwar brüderlich eng mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika verbunden, doch gibt es zwischen beiden auch erhebliche Interessensunterschiede. Die englische Haltung gegenüber Rußland ist vielleicht noch zwiespältiger. Den Bolschewismus mag der Engländer nicht, (das konnte den Kommunisten nicht eindeutiger bescheinigt werden, als durch diese Wahl) trotzdem wird jede englische Regierung bemüht sein, Rußland nicht zum unversöhnlichen Gegner werden zu lassen. Dafür steht innerhalb des britischen Weltreiches, vor allem im asiatischen Raum, zuviel auf dem Spiel und gleichzeitig fühlt jeder der Inselbewohner die unmittelbare Bedrohung, die sich aus der räumlichen Verbundenheit mit Westeuropa ergibt, nachdem dieser westliche Teil unseres Kontinents zu einem Puffer zwischen den beiden großen weltpolitischen Machtgruppen geworden ist, die wir kurz als „Ost“ und „West“ kennzeichnen.

Das Weiterbestehen einer nach Labour ausgerichteten Regierung bedeutet selbstverständlich eine gewisse Kontinuität und wahrscheinlich eine innerpolitische Intensivierung im sozialistischen Sinne, doch wird sich auch im Falle England zeigen, wie sehr heute überall Innen- und Außenpolitik von einander abhängig sind. Die sozialistischen Tendenzen der Labour-Party werden weiterhin draußen im Wettbewerb stehen mit liberalen Kräften, wobei sie nur durch eine elastische Realpolitik die praktisch notwendigen Verbindungen zu schaffen und zu sichern vermag.

Es ist erklärlich, daß sich heute jeder Deutsche fragt, wie sich die englischen Wahlen auf Deutschland auswirken werden. Ob sich beispielsweise eine engere Bindung zwischen Labour und unserer Sozialdemokratie entwickelt und ob die englische Regierung nach der Sicherung ihrer Position den verstärkten amerikanischen Bemühungen zur Liberalisierung der Märkte noch mit praktischem Erfolg wird entgegenwirken können. Wird die englische Regierung uns gegenüber, allgemein gesehen, großzügiger werden im Gefühl ihrer eigenen innerpolitischen Stabilisierung, oder wird sie fühlbarer

Die Seite der Heimat

Halver, 25. Februar 1950

Zwischen Liebe und Vernunft

Es regnet, es märzert langsam, es tut sich jedenfalls schon einiges mit dem Lenz; und wenn wir auch noch keinen Frühling haben, so umkreisen uns doch schon die Erscheinungen des Frühjahrs, von den zeitweiligen Schneeschauern bis zur Grippe, von den ersten Ostereiern bis zum Schnupfhusten in Permanenz. Sei's denn. Auch die bäuerlichen Nachbarn müssen langsam wieder im Außendienst munter werden, und eben solch ein Agricola sapiens besuchte mich kürzlich mit der epochenmachenden Botschaft, er werde jetzt ein ganz neues Unkrautvernichtungsmittel von geradezu säkularer Bedeutung auf seinen Fluren auszuprobieren. Man müsse nämlich wissen, dieses Mittel mit der chemischen Bezeichnung Soundso tilge ratzebutze alles aus, was weder Brot noch Geld, weder Hafer noch andere Nütigkeiten bringe. Mithin sogar die Kornblumen. —

Nun ja, ich bin kein Landwirt, kein Fachmann, kein Experte; ich bin gleichsam Romantiker von Beruf und habe meine Nase gefälligst herauszulassen aus allen Dingen der oftmals sicherlich notwendigen Vernunft. Aber man lasse mich doch kundtun, daß mich die Botschaft des bäuerlichen Freundes ergriff, wenn nicht beunruhigte: Sogar die Kornblumen! Herrschaften, die Ratio ist nicht nur eine beklemmende Zeiterscheinung, sie bringt für Gemütsmenschen auch Konflikte, deren Zweifel sich zwischen der Liebe zum Schönen und der Einsicht fürs möglicherweise Notwendige bewegen.

Wir sind also unterwegs, eines Sommertags auf die farbigen Freundlichkeiten der blauen Kornblume und des roten Mohns mitten im blonden Gewoge der Felder verzichten zu müssen, und dann gehören Bilder, wie sie einst Hans Thoma, Olivier oder Waldmüller malten, der Vergangenheit an. Ach, und was heute mit der Kornblume geschieht, das kann morgen dem Veilchen am Bach und dem Buschwindröschen passieren, hernach gibt's nur noch Viehweiden für die Rinder, aber keine Augenweiden mehr für die Menschen. Heil uns, die eisgekühlte Vernunft, die Ratio horribilis, nimmt wacker zu, aber das Nivellieren gedeiht ebenfalls; es gibt auch Atombomben in miniature, und eines Tages liegt Halver nicht mehr im Sauerland, sondern in einer Sahara. Das sind Visionen. Was sagt der Verkehrsverein dazu? Videant consules! Sammelst Anklagematerial gegen eine Ueberzüchtung der Vernunft. Numeriert die Findlinge in der Wilden Ennepe, sonst werden sie eines Tages noch fortgeschleppt für Bauten der Industrie. Nehmt das Plätschern der Hälver, der Volme, der Glör usw. auf Schallplatten auf, damit wir's den Kindeskindern wenigstens akustisch rekonstruieren können. Baut Tempel um die letzten Ilexsträucher, Maikäfer, Hirtentäschchen und Kohlmeisen, sonst holt sie uns der Teufel und Erzfeind aller Lieblichkeiten. O Zeitalter der Demontagen, o Saeculum der Spitzfindigen und Kalkulatoren. Die Volkslieder, die alten und zauberhaften, sind schon dem Schlager gewichen, die Vercocktailisierung Germanys schreitet fort, das alles umschließt die Botschaft vom nahen Ende der Kornblume. Und eben diese war doch das Sinnbild der Romantik überhaupt, siehe Novalis und Heinrich von Ofterdingen. Nein, mir ist traurig zu Sinn. —

□ Doch keine Interzonenpässe. Entgegen Pressemeldungen, wonach in diesem Jahre zum Besuch der Leipziger Messe neben dem Messeausweis auch hier ein besonderer Interzonenpaß notwendig sei, erklärte der British Resident des Kreises Arnsberg, daß der Stempel des Besatzungsbevollmächtigten (British Resident) auf dem Messeausweis genüge, um die Zonengrenze überschreiten zu können.

165 Jahre Post in Halver

Ein kurzer Rückblick auf die Halversche Postchronik

Recht interessant ist es, einen Blick auf das Halversche Postwesen in den letzten 160 Jahren zu werfen, denn das Postwesen in Halver hat eine Vergangenheit, die sich sehen lassen kann. Natürlich ist die Post von dem auf und ab im Wandel der Zeiten nicht verschont geblieben.

Ueber die Zeit der Gründung der Postanstalt Halver ist genaues nicht zu ermitteln. Bereits im Jahre 1786 hat hier ein Postwärteramt bestanden, das von Peter Caspar Eversberg verwaltet wurde. Nach seinem Tode im Jahre 1794 ging die Postverwaltung auf seine Ehefrau über und später bei deren Wiederverheiratung auf ihren zweiten Gatten Christoph Gürtzen. Dieser hatte die Stelle vom Jahre 1793 bis zu seiner Pensionierung am 31. März 1836 inne. Es folgte der Postexpediteur Fußmann bis zum 31. März 1856 und darauf Postexpediteur Bohn bis Ende Dezember 1858.

Mit dem 1. Januar 1859 wurde die Halversche Postanstalt in eine Postexpedition 1. Klasse umgewandelt und fortan von folgenden Personen verwaltet: Postexpedient Husemann vom 1. Januar 1859 bis 15. Juli 1860; Postexpedient Conrad vom 16. Juli 1860 bis 31. Juli 1863; Postexpeditionsgehilfe Löffler vom 1. August 1863 bis 31. März 1864; Postexpedient Busse vom 1. April 1864 bis 31. Januar 1872; Postmeister Buschhaupt seit 1. Mai 1872 bis 23. Februar 1875; Postmeister Fehring vom 1. April 1875 bis 30. April 1879.

Am 1. Mai 1879 erfolgte eine weitere Umwandlung der Halverschen Postanstalt in ein Postamt 3. Klasse. Nachstehende Beamten hatten später die Leitung des Amtes: Postassistent Nerlich vom 1. Mai 1879 bis 1. April 1882; Postverwalter Belke vom 1. April 1882 bis 1. April 1902; Postverwalter Drübber vom 1. April 1902 bis 31. März 1904.

Da Halver sich in der Zwischenzeit stark entwickelt hatte, wurden auch die Postverhältnisse umfangreicher, so daß eine Umwandlung in ein Postamt 2. Klasse erfolgen konnte. Mit dieser Erweiterung des Amtes übernahm Postmeister Colloseus aus Castrop die Leitung der Postanstalt bis zum Jahre 1908. Weiter folgten die Postmeister Schröder von 1908 bis 1917, der

nach Griesheim bei Frankfurt versetzt wurde, Postmeister Langenbach bis 1919, versetzt nach Werdohl, Postmeister Brönstrup bis 1924, versetzt nach Norderney, Postmeister Peters bis 1930, verstorben am 28. Juni 1930, Postmeister Henrichs bis 1935, der anschließend pensioniert wurde, Postmeister Blume bis 1937, versetzt nach Werdohl.

Der jetzige Leiter des Postamtes Halver, Oberpostverwalter Otto, hat seit dem Jahre 1937 die Leitung des Postamtes Halver.

Wo war die Post jeweils untergebracht?

Für den Postbetrieb sind während der Dienstjahre des Peter Caspar Eversberg und Christoph Gürtzen der Gasthof „Zur Post“ und einige Jahre das nördlich vom Posthaus gelegene Haus (jetzt Wilhelm Himmen gehörend) benutzt worden. Dann erfolgte die Umsiedlung in das im Bächterhof gelegene Lüsebrinksche Haus. Vom 1. Januar 1859 wurden die Postdiensträume nach dem „Haus zur Fuhr“ und am 1. Mai 1861 in das der Witwe Köhling gehörende Haus in der Marktstraße verlegt. Am 1. Mai 1872 wurde die „Krone“ (jetzt Witwe Wellershaus gehörend) gemietet, später war sie am „Runden Eck“ bei Theodor Denninghoff bis 1892.

Am 15. September 1892 wurde die Postanstalt in das von Bauunternehmer Brückmann errichtete Gebäude (jetzt Ewald Kranefeld) in der von Vinckestraße verlegt.

Seit 1864 Telegraphenverbindung mit Halver

Eine wichtige Erneuerung wurde im Jahre 1864 vollzogen, der Ort Halver wurde an das Telegraphennetz angeschlossen, die mit der Postanstalt verbunden war. Der Anschluß an das Fernsprechnetz erfolgte am 1. April 1900.

Im Laufe der Jahre erwiesen sich auch die neuen Diensträume an der von Vinckestraße als zu klein, denn der Verkehr stieg gerade um die Jahrhundertwende gewaltig an. Die Oberpostdirektion trat deshalb erneut an die Firma Brückmann heran, um einen Neubau zu bekommen. Am 15. Oktober 1907 konnte das jetzige Postamt in der Frankfurter Straße in Betrieb genommen und dem Verkehr übergeben werden.

Das Geheimnis des Obstbaumes

Wieviele Obstbäume gibt es in der Gemeinde Halver?

Die Obstbaumpflege in der Gemeinde Halver hat sich in den letzten Jahren merklich gehoben. Werfen wir einmal einen Blick auf die letzte Obstbaumzählung, die im Jahre 1947 stattgefunden hat, so stellt man leicht fest, daß in den letzten 20 bis 30 Jahren der Obstbaumbestand wesentlich gestiegen ist. Es wurden gezählt: Apfelbäume (Hoch-, Halb-, Viertel- und Niederstämme) insgesamt 4699, davon 2799 ertragsfähig und 1900 noch nicht ertragsfähig, Buschbäume 802 (539 und 263), Spindel-, Spalier- und Zwergebäume 251. Birnbäume (Hoch-, Halb-, Viertel- und Niederstämme) 1656 (1144 und 512), Buschbäume 206 (89 und 117), Spindel-, Spalier- und Zwergebäume 93; Quittenbäume 2 noch nicht ertragsfähige Bäume, Walnußbäume 40 (15 und 25), Südkirschenbäume 525 (362 und 163), Sauerkirschenbäume 517 (328 und 189) Pflaumen- und Zwetschenbäume 1202 (779 und 423), Mirabellen- und Reineklaudenbäume 70 (42 und 28). Dazu kommen noch die Beerensträucher. Johannisbeersträucher 5753, Stachelbeersträucher 6474 und Himbeersträucher 973. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß auch unsere Gemeinde einen guten Obstbaumbestand hat.

Die Pflege der Obstbäume

Wie kommt es nur, daß mancher Obstbaum Jahr für Jahr reiche Ernte trägt, während ein anderer kümmernd und trotz aller Pflege gar nicht recht gedeihen will? Das ist eine Frage, die mancher Kleingärtner stellt, und dabei ist es meist so, daß er verlangend nach dem schönen Obstbestand des Nachbarn schielt.

Nun, er muß sich sagen lassen, daß es nicht darauf ankommt, daß er seinen Baum pflegt, sondern — daß er ihn richtig pflegt. Krone und Stamm — so wichtig sie sind — sind doch nicht das allein Entscheidende. Ebenso wichtig nämlich sind die Wurzeln. Wenn die Krone die Lunge des Baumes ist, dann ist die Wurzel sein Magen, und der Obstbaumzüchter hat dafür zu sorgen, daß er auch funktionieren kann.

Der Fehler, der am häufigsten gemacht wird, ist, daß man Obstbäume in allzu geringer Entfernung voneinander pflanzt. Wenn es auch selten so ist, daß sich die Kronen gegenseitig das Licht fortnehmen, so berauben sich doch die Wurzeln häufig genug der Nahrung.

Die Wurzel des Obstbaumes ist mindestens ebenso verzweigt, wie seine Krone; ja, das feine Wurzelwerk ragt vielfach mehrere Meter über die Krone hinaus, so daß die Wurzeln noch weit jenseits der Kronentraufe liegen, was man beim Bewässern des Baumes berücksichtigen sollte.

Der grundsätzliche Fehler wird meist bei der Pflanzung des Baumes gemacht, indem das Erdreich nicht weit genug gelockert und gedüngt wird. Die Baumwurzel, die zuerst gewissermaßen „Fettlebe“ gehabt hat, stößt plötzlich in hartes und karges Erdreich vor, und man braucht sich nun nicht zu wundern, daß eine Stockung im Wachstum und im Ertrag auftritt. Eine solche stellt sich naturgemäß auch ein, wenn ein Baum verpflanzt wird. So vorsichtig man auch ist, so geht doch ein Teil des Wurzelwerkes verloren und muß ergänzt werden. Dabei wird meist wohl das Faserwurzelwerk wieder frisch gebildet, das der Baum zur Nahrungsaufnahme braucht, nicht aber der Teil der Pfahlwurzel, der unversehens vernichtet worden ist. Da die Pfahlwurzel der Verankerung des Baumes dient, werden nun gepflanzte Bäume sehr viel häufiger ein Opfer des Sturmes als solche, die an ihrem Standort aufgewachsen sind.

Ebenso, wie man sich über den Umfang der Wurzel selten eine rechte Vorstellung macht, denkt man auch nicht oft genug über die Leistung der Wurzel nach. Sie kann nur gelöste Nährstoffe aufnehmen und erhält diese natürlich nicht in konzentrierter Form. Im allgemeinen rechnet man 1—2 Gramm Nährstoffe auf einen Liter Wasser. Ueberlegt man sich nun, daß ein volltragender Apfelbaum im Jahre 60 kg Stickstoff und Kali und 20 kg Phosphorsäure benötigt, so wird man sich erst einmal über den Wasserbedarf des Obstbaumes klar, der durch die Arbeit des Wurzelwerkes gestillt werden muß. Man muß ferner daran denken, daß nur ein Teil dieser Nährstoffe durch das abfallende Laubwerk wieder dem Boden zugeführt werden, während der Großteil durch die Obsternte dem Kreislauf an dieser Stelle entzogen wird. Es ist also notwendig, dem Obstbaum stets neue Nahrung auf dem Weg über die Wurzel zuzuführen. Deren Gesundheit ist ebenso wichtig, wie die von Stamm und Krone und bei vielen Bäumen ist auch heute noch die Wurzel — die Wurzel allen Uebels.

Die Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermissten

erfolgt im Amtsbezirk Kierspe in den folgenden Meldestellen während der nachstehend angegebenen Zeiten:

Kierspe-Dorf: 1.—11. März 1950 (außer Montag, dem 6. 3. 1950), während der Vormittagsdienststunden im Amtshaus, Zimmer Nr. 5;

Kierspe-Bhf.: 1.—11. März 1950, während der Vormittagsdienststunden in den Diensträumen der Amtssparkasse Kierspe-Bhf.;

Oberbrügge: Montag, den 6. März 1950, 8,00—9,45 Uhr im Gasthof Budde, Oberbrügge.

Bollwerk: Montag, den 6. März 1950, 10,00—11,45 Uhr im Tagesraum der Firma Engstfeld & Co., Bollwerk;

Vollme: Montag, den 6. März 1950, 12,30 bis 13,30 Uhr im Gasthof Sinderhauf, Vollme.

Grünenbaum: Montag, den 6. März 1950, 14,00—15,00 Uhr im Gasthof Reininghaus, Grünenbaum;

Gemeinde Rönshahl: 1.—11. März 1950, während der Vormittagsdienststunden in den Diensträumen der Hauptzweigstelle Rönshahl der Amtssparkasse Kierspe.

Für den Fernsprechkreis dient der Anbau, der am 14. Dezember 1929 durch Errichtung eines

Selbstanschlußamtes

seiner Bestimmung übergeben wurde. Die Postagenturen in Anschlag und Schwenke wurden außerdem vor etwa 40 Jahren und zwar am 1. Juli 1910 mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Halver—Radevormwald errichtet und dem Postamt Halver unterstellt. Das Postamt Halver in seiner alten Form erwies sich ebenfalls als zu klein, deshalb wurde innerhalb des Gebäudes ein Umbau vollzogen, der im Jahre 1929 fertig wurde und jetzt den Anforderungen wenigstens in etwa entspricht. Zwar wird es in den nächsten Jahren erforderlich sein, den Schaltervorraum weiter auszubauen, die Schließfachanlage ist zu klein, aber im großen und ganzen gesehen können wir Halveraner mit den augenblicklichen Postverhältnissen zufrieden sein.

Als der Postillon noch blies,

in der guten alten Zeit, die wir vorstehend kurz gestreift haben, fuhr täglich durch Halver die Postkutsche. Die täglichen Fahrten nach Radevormwald haben die längste Lebensdauer gehabt. Die letzte Fahrt war am 30. Juni 1910. Dann wurde die Postlinie durch die Eisenbahn verdrängt und abgelöst. Eine bleibende Erinnerung bedeutet vor allen Dingen für die älteren Einwohner unseres Ortes ein Bild, das die letzte Postfahrt mit der bekränzten Postkutsche zeigt. Den Kindern war es früher immer ein Erlebnis, wenn die Postkutsche in den Ort einfuhr. Der Postillon gab seine Ankunft durch ein schmetterndes Signal bekannt. Dann war es Zeit für die Jugend, der Postkutsche entgegen zu laufen und die Frau des Kutschers von der Heimkehr ihres Mannes zu verständigen mit einem netten Verschen im sinnigen Tonfall:

„Kathrin, sette diän Kiettel op, Brocksieper es hie.“

Halver

Fundsachen

Beim Fundamt der Gemeinde Halver sind in der letzten Woche als gefunden abgegeben worden: 3 einzelne Handschuhe. Eigentumsansprüche können beim Fundamt, Zimmer 13, geltend gemacht werden.

Aktuelle Bauernfragen

werden am kommenden Donnerstag im Hause zur Fuhr in einer wichtigen Versammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Halver besprochen. Dr. Feldmann vom Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband und Kreisbauernvorsteher Brüggenwirth werden in dieser Versammlung sprechen.

Deidinghausen-Earthhausen

Die Straßenbäume wurden beschnitten

In diesen Tagen haben die Straßenarbeiter damit begonnen, die großen Bäume an der Straße zwischen Oekinghausen und Heesfeld zu beschneiden, um dem ständig steigenden Straßenverkehr eine bessere Uebersicht zu geben. Auch die Telefonleitungen der Bundespost waren von den tiefer liegenden Ästen ständig bedroht, so daß auch der Instandsetzungszug der Bundespost mit eingesetzt werden mußte.

Schaltmühle

Schwerer Betriebsunfall in Lauenscheiderohl

Bei der Fa. Brune in Lauenscheiderohl ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Ein Lackkessel ging durch eine plötzliche Explosion hoch und verletzte den Arbeiter H. Clever schwer. Dr. Feldmann, der schnell zur Stelle war, stellte ziemlich erhebliche Verbrennungen fest, die eine sofortige Ueberführung ins Lüdenscheider Krankenhaus erforderlich machten.

Kierspe

Ehre dem Alter!

Frau Wwe. Fritz Haarhaus aus Tal bei Kierspe vollendet am 25. Februar ihr 80. Lebensjahr. Der Altersjubiläar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Rönshahl

Wußten Sie schon ...

daß Rönshahl 1800 drei Bauerschaften und drei Big Häuser hatte, sieben Pulvermühlen und zwei Stahlhämmer, vier Krämer und fünf Bäcker, daß durch Rönshahl um 1800 viele Transporte gingen, so daß die vier Wirte trotz der schlechten Wege vielen Zuspruch hatten? Hierüber werden Sie in aller Kürze einen ausführlichen Bericht von einem Zeitgenossen um 1798 erhalten, der hierüber einen authentischen Bericht schrieb.



Heimat

Blick vom
Volmehangweg
auf
Haus Rhade

Foto: Breitbach.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Westwall-Höcker bereiten Sorgen

Koblenz. Die Höckerlinien, die vor etwa vierzehn Jahren im Zuge der Westwallbauten an der Grenze errichtet wurden, haben eine Länge von 52 km. 300 000 Höcker mit 4500 t Eisen durchlaufen den Regierungsbezirk Trier. Dadurch sind 200 Morgen Acker- und Wiesenland unbenutzbar. Da eine Sprengung der Betonblöcke benachbartes Land in Mitleidenschaft ziehen würde, hat man neuerdings versucht, die Blöcke auf andere Weise zu beseitigen. Ein Unternehmer aus Saarburg hat ein Verfahren entwickelt, durch das mit Hilfe von Eisenschienen und einer Seilwinde die Höcker so lange gerüttelt werden, bis sie in sich zusammenfallen. Das anfallende Eisen kann mit Hilfe eines Sauerstoffgebläses zerschnitten werden. Die Kosten für die Beseitigung der Höcker sollen sich nach diesem Verfahren sehr niedrig halten. Das Eisen erhält der Unternehmer. Andererseits ist von den Behörden der Vorschlag gemacht worden, die Höckerlinien stehen zu lassen und zwischen ihnen Obstbäume und Sträucher anzupflanzen.

Bettler mit 110 DM Tagesverdienst

Bonn. Aus Gesprächen mit Bettlern, die im Caritas-Bunker übernachteten, berichtete Caritasdirektor Schleich, daß tägliche Einnahmen von 70 DM und mehr keine Seltenheit seien. In einem Falle breitete ein Bettler, der einen Tag lang am Rhein gesessen hatte, eine Tagesausbeute von 110 DM vor seinen Kollegen aus.

Sie bezahlte mit falschen Hunderten

Bonn. Die 51jährige Frau Josefine Braun aus Aachen war am 19. Mai in Bonn festgenommen worden, als sie in einem Geschäft einen falschen Hundertmarkschein absetzen wollte. In drei anderen Läden war ihr der Betrug geglückt. Die Bonner Strafkammer verurteilte die Frau jetzt wegen Verbreitung von Falschgeld in Tateinheit mit Betrug, zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Falscher Lehrer fiel nicht auf

Aachen. Wegen Betrugs im Rückfalle bestraft das Aachener Schöffengericht den Bademeister Gerd Dewitz aus Köslin zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren. Mit falschen Angaben hatte es Dewitz verstanden, 1946 als Lehrer der Evangelischen Volksschule in Eschweiler bei Aachen angestellt zu werden und dort ungestört 2½ Jahre zu unterrichten. Verschiedene Schwindeleien während seiner Militärzeit hatten ihm bereits mehrere Gefängnisstrafen eingebracht. 1944 war er sogar wegen Betrugs im Rückfalle zu einem Jahr und 8 Monaten Zuchthaus bestraft worden. Bei Kriegsende war er, wie er sagte, aus dem Zuchthaus bei Siegburg von den Amerikanern „befreit“ worden. Es gelang ihm, ohne weitere Prüfung als Lehrer angestellt zu werden. In seinem neuen Beruf war er seltsamerweise nicht aufgefallen. Bei einer Kontrolle des Schularates hatte er das Resultat „ausreichend“ bekommen.

Trauriger Ausklang

Erkelenz. An den Folgen eines Unfalles im Rosenmontagszug starb ein 19jähriger Schlosser aus Erkelenz. Beim Besteigen eines Prunkwagens, der von zwei Pferden gezogen wurde, war er gestürzt und vom linken Vorderrad des Wagens erfaßt worden, das ihm über die Brust ging. Er erlag nach zwei Tagen den Verletzungen.

„Keine Enteneier im Rundfunk“

Opladen. Ein landwirtschaftlicher Betrieb in Leichlingen, der sich vor allem auf die Produktion von Enteneiern eingestellt hat, führt eine seit kurzem eingetretene Absatzkrise bei Enteneiern auf Meldungen in der Presse und vor allem im Rundfunk zurück. Die behauptete Gefährlichkeit des Genusses von Enteneiern schädige aufs schwerste die Landwirtschaft, stellt der rheinische Landwirtschaftsverband, Kreisgruppe Bergisch-Land, dazu fest und unterstreicht den Hinweis

des Leichlinger Entenzüchters, daß er mitsamt seiner Familie seit Jahrzehnten bereits Enteneier verzehre, ohne irgendeinen Schaden festgestellt zu haben. Die Kreisgruppe Bergisch-Land faßt daher eine Entschließung, die dem NWDR übermittelt werden soll. Es heißt darin, der Rundfunk solle vor allem auch in seinen Landfunksendungen Abstand von übertriebenen und unrichtigen Darstellungen nehmen, da diese die Landwirtschaft beträchtlich im negativen Sinne beeinflussen könnten. Neben den Enteneiern wird in der Entschließung auch speziell noch die Berichterstattung über Tbc-Verseuchung der Milchkühe als „übertrieben und absatzschädigend“ angeführt.

Wenn Mütterchen saufen . . .

Oberhausen. Ein Ueberfallkommando der Polizei mußte in Oberhausen eingesetzt werden, um eine völlig betrunkene 63 Jahre alte Frau von der Straße zu schaffen. Dem alten Mütterchen waren am gleichen Tage 667 DM ihrer Invalidenrente nachgezahlt worden. Von dem Geld waren nur noch 7 DM übrig geblieben. Einer ihrer Zehngroschen wurde unter dem Verdacht festgenommen, während des Trinkgelages die Handtasche der Frau um einige Geldscheine erleichtert zu haben.

Westdeutschland leidet unter Wassermangel

Die Beseitigung bedeutet ein Milliardenprojekt — Keine vorübergehende Erscheinung

Duisburg. Ueber die Maßnahmen zur Sicherung der Wasserversorgung beraten zur Zeit maßgebende Organisationen und Spezialisten der deutschen Wasserwirtschaft. Man befürchtet, daß durch das stetige Absinken des Grundwasserspiegels die im Bundesgebiet befindlichen Wasserwerke in absehbarer Zeit, vielleicht schon im nächsten Jahr, nicht mehr ausreichen werden, um den Wasserbedarf decken zu können. Wie Direktor Friedrich Ost vom Vorstand des Verbandes kommunaler Unternehmungen (Wasserwerke) in Duisburg sagte, war die im vergangenen Sommer in mehreren Gegenden Westdeutschlands aufgetretene Wasserknappheit keine vorübergehende Erscheinung, die etwa auf Regenarmut oder Kriegsschäden zurückzuführen sei. Vielmehr stehe die Wasserversorgung im ganzen Bundesgebiet vor großen Schwierigkeiten, die sich in den kommenden Jahren soweit verschärfen könnten, daß sie zu einem der ernstesten Probleme in Deutschland überhaupt werden können.

Wasserstände sinken

Als Hauptursache für die Schwierigkeiten gab Direktor Ost das Absinken der Wasserstände der Flüsse und die sich ständig verringende Ergiebigkeit des Grundwasserstromes an. So ist beispielsweise der niedrigste Wasserstand des Rheins bei Duisburg seit 1840 um drei Meter gesunken. Auch der Oberrhein ist wegen der Gletscherschrumpfung in den Alpen im gleichen Maße gefallen. Ähnlich wie bei den Flüssen ist auch der Spiegel des Grundwasserstromes abgesunken. Das wird teilweise darauf zurückgeführt, daß die Niederschläge in der letzten Zeit immer unregelmäßiger kommen und durch künstliche Dammbauten bei Flußregulierungen ein natürliches Absickern des Wassers verhindert wird.

Pumpen reichen nicht mehr ins Wasser

Die Folge dieser Grundwassersenkung war, daß beispielsweise im vergangenen Sommer in einzelnen Gebieten, hauptsächlich im Sauerland und im Bergischen Land, die Wasserförderung sehr stark zurückging, weil die Enden der Pumpensaugrohre nicht mehr unter den Grundwasserspiegel hinab reichten. Ein Wasserwerk in Duisburg, das früher etwa 70 000 Kubikmeter Wasser täglich förderte, konnte nur noch 49 000 Kubikmeter abbumpfen.

Milliarden müßten investiert werden

Deutsche Beteiligung an Tierfangexpedition

Wuppertal. Zirkus Harry Williams wird sich an der Tierfangexpedition einer norwegischen Firma im Eismeer beteiligen, erklärte ein Vertreter der Zirkusleitung. Die Expedition wird wahrscheinlich im Mai von Tromsø ihren Ausgang nehmen. Vor allem sei man an Eisbären interessiert. Wie auf der Pressekonferenz weiter betont wurde, kann jetzt mit höheren Tierimporten nach Deutschland gerechnet werden.

Fünffähriger Lebensretter

Herford. In Spenge fiel der vierjährige Sohn eines Heuerlings in die Jauchegrube und hielt sich mit letzter Kraft am Rande fest, während der Körper bis zum Halse in der Brühe steckte. Sein fünffähriger Spielgefährte zog den Jungen mit größter Anstrengung aus der Grube und rettete ihn so vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

„Biedere Geschäftsleute“

Koblenz. Die Kriminalpolizei in Merschweiler (Saar) kam einer Diebesbande auf die Spur, die seit mehreren Jahren laufend Einbrüche verübt hatte. Diese Einbrüche brachten den Dieben über acht Millionen Franken ein, die sie in Grundbesitz und Autos angelegt hatten. Ihr auf diese Art erworbenes Eigentum wurde beschlagnahmt. Die Täter sind am Tage als biedere

Geschäftsleute aufgetreten, während sie in der Nacht auf Raub ausgingen.

Das Meer knabbert Sylt an

Hamburg. Während man sich schon jetzt überall in den Seebädern für die Vorsaison rüstet, hat Sylt besondere Sorgen, verschuldet vom „Blanken Hans“, der die Steilküste zwischen Wangenstedt und Kampen bei jedem Sturm weiter anknabbert. Mußte die Kurhaus-Strandhalle von Wangenstedt bereits seit Jahren sich vor ihm zurückziehen, bis sie im letzten Sommer endgültig in die Mitte des Badeortes verlagert wurde, so ist nun das bekannte Hotel „Kronprinz“ an der Reihe. Sein Abstand vom Rande des 30 m hohen Kliffs hat sich auf vier Meter verringert, während die Distanz vor 40 Jahren noch 50 Meter betrug. So muß der „Kronprinz“ abgerissen und weiter rückwärts wieder aufgebaut werden. Aber die Frage ist: „Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld?“ Der Besitzer jedenfalls nicht, und springt nicht bald jemand ein, so besteht die Gefahr, daß schon der nächste Sturm dem „Kronprinzen“ den Boden unter den Mauern wegrißt.

Alter Trick — gut gekonnt

Frankfurt. Bei einem Juwelier in der Innenstadt erschien ein alter Herr in Begleitung einer Frau und bot dem Geschäftsinhaber einige wertvolle Schmuckstücke zum Kauf an. Da Interesse an dem Zustandekommen des Geschäftes bestand, verlangte der Mann den Nachweis, daß die Firma in der Lage sei, 2000 DM in bar zu zahlen. Daraufhin wurde der Betrag in gebündelten Scheinen auf den Tisch gelegt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde man sich jedoch über den Preis nicht einig. Der Alte steckte seine Schmuckstücke ein und verließ mit seiner Begleiterin das Geschäft. Der Juwelier legte die Geldbündel wieder in seine Kasse, mußte aber zu seinem Entsetzen feststellen, daß die Banknotenbündel inzwischen von dem Betrügerpaar vertauscht worden waren, denn die in seiner Hand befindlichen Bündel bestanden nur aus genau zugeschnittenem Papier, zwischen einer oben und einer unten liegenden Banknote. Das Betrügerpaar blieb bis jetzt unauffindbar.

Sektenbischof unter Anklage

Mannheim. Der Bischof der Mariativen-Sekte, Helmut Norbert Mass, steht unter der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung vor der großen Strafkammer des Landgerichts in Mannheim. Der Angeklagte, der im November 1949 in Mannheim verhaftet wurde, war im September 1946 zum Bischof der Mariativen, einer dem Altkatholizismus nahestehenden selbständigen Sekte, geweiht worden. In dem am Freitag begonnenen Prozeß wird Mass beschuldigt, sich durch Fälschung eines Abiturientenzeugnisses und einer Bescheinigung über einen theologischen Kriegssonderlehrgang die Priesterweihe und bald darauf die Bischofsweihe erschlichen zu haben. Ferner wird ihm vorgeworfen, Gelder einer Siedlungs-genossenschaft für sich verwendet zu haben.

Das Wiedersehen auf der Bahnhofstraße

Celle. Ein amerikanischer Sergeant der Luftbrücke hat diesen Film erlebt:

Erster Akt: Dresden um 1936. Ein junger Ingenieur, Halbjude, ein junges 20jähriges Mädchen, Studentin, lernen sich kennen und lieben. Ihr Vater ist Großkaufmann und Parteimitglied. Eines Tages dürfen sich die beiden nicht mehr treffen. Der Vater hat es streng verboten. Der Halbjude wird auf Anstiften des Vaters verfolgt, flüchtet mit Hilfe von Freunden und Ausländern über Holland nach Amerika, wird interniert, meldet sich zur amerikanischen Luftwaffe und kommt: **Zweiter Akt,** als Luftbrückenflieger nach Celle. Erika hat er fast vergessen. Eines Abends: Bummel auf der Bahnhofstraße. Einige Mädels kommen den Luftbrückensoldaten entgegen, werden angesprochen, besinnen sich nicht lange, gehen mit. Erika ist die eine. Ihr fällt der gut deutsch sprechende Sergeant auf. Er erzählt seine Geschichte. Abwechselnd wird das Mädchen

blau und rot. Wenig später wußte der Sergeant, wen er vor sich hatte. Im **Dritten Akt** erfährt er Eikas Leidensweg. Die Eltern beim Luftangriff in Dresden umgekommen, die Wohnung zerstört. Beim Einmarsch der Russen flieht Erika nach dem Westen. Sie fand weder Arbeit noch Wohnung, keinen Menschen, der ihr half. Nun traf der Halbjude seine frühere Braut wieder. Vielleicht liebt er die Frau noch heute, trotz allem, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Eines aber ist sicher: Er weiß nicht, was nun geschehen soll. Erika ist nicht mehr die reine Jugendgeliebte. Drei Aufzüge des Filmdrehbuchs hat das Leben geschrieben. Inzwischen ist die Luftbrücke abgebrochen, aber nicht die Verbindung zwischen dem jungen Ingenieur und Erika. Der Jugendgeliebte hat ihr geholfen. Nun kann sie ihr Studium fortsetzen. Es ist der vierte Akt. Der fünfte und Schlußakt fehlt noch. Ob es ein happy end werden wird?

Statt Karten!

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.

Karl Jung und Frau

Carthausen i. Westf.,
den 25. Februar 1950.

Für die uns zu unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich.

Hans Günter Steller u. Frau
Marianne geb. van Berck

Halver, im Februar 1950.

Habe laufend abzugeben

Gänse- u. Entenbruteier

Schulte
Gut Schmalenbach b. Halver

Junges Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Anfragen bitte an die Geschäftsstelle
H. Piepenstock,
Schalksmühle

Gewandte, fachkundige

Verkäuferin

und Lehrlinchen
sucht

Kornblum
Gustav Lothar
SCHALKSMÜHLE LNK

Kaufmann, Witwer, 40er, in guten Verhältnissen, sehnt sich nach glücklicher Ehe mit lebensstüchtiger Dame. Näheres unter Nr. 97 durch Briefbund „Treuehilfe“. Briefannahmestelle Dortmund I, Schließfach 857

Gut und preiswert

kaufen Sie
Cordanzüge DM 63.-- DM 56.--
Lodenanzüge (origin. kalinischer Loden) 2teilig DM 93.--
Lodenanzüge (orig. kalinischer Loden) 3teilig DM 109.75
Lodenmäntel Form Bozen, ganz gefüttert

bei August Müller jr.,

Das Haus der guten Kleidung,
Halver, Frankfurter Straße 4.

Rosenthal-Kaffeefilterkanne „Aroma“

zur vollkommenen Kaffeezubereitung. Die Kaffeemaschine für jedermann, in verschiedenen Größen vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Gut möbliertes Zimmer

mit Heizung u. fließendem Wasser, in gutem Hause, zu vermieten.
Angeb. unter Nr. 193 an den Allgem. Anzeiger, Halver.

ca. 2000 neue Ziegelsteine

abzugeben.

Autohaus Willi Geiter
Halver i. W.

Gebrauchter Pkw Adler-Junior

preisgünstig zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 194 an den Allgem. Anzeiger, Halver.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Halver

Am Donnerstag, dem 2. März 1950 nachmittags 3.30 Uhr im „HAUS ZUR FUHR“

VERSAMMLUNG

Dr. Feldmann vom Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband in Münster und Kreisverbandsvorsitzender Brüggewirth sprechen über aktuelle Tagesfragen. Um regen Besuch bittet

Der Vorstand

Reisedienst GEITER

fährt nach Hagen zum Stadttheater

Mittwoch, 1. März 1950

Die Zirkusprinzessin
Operette von E. Kalman.

Sonnabend, 4. März 1950

Der fliegende Holländer
rom. Oper von Richard Wagner

Abfahrt: 18 Uhr ab Hof. Fahrpreis DM 2.—

Karten: Operette DM 1.— bis 5.—, Oper DM 1,20 — 6.—

Anmeldungen sofort telefonisch unter 328 Halver erbeten bis spätestens Montag, den 27. Februar 1950.

NEU EINGETROFFEN!

Herren- Woll- und Haarhüte
in Weiten von 53 — 60.

Konfirmantenhüte DM 11.50

getragene und angeschmutzte Herrenhüte zum Reinigen und Aufarbeiten, neues Leder, neues Band. Lieferzeit 14 Tage.

FRITZ KATTWINKEL, HALVER

Teppiche
TEPPICHHAUS
HAGEN
ELBERFELDER-STR. 53